

Die gekreuzigte Kymmernis

Gotteshaus auf der Ilkahöhe birgt einen seltenen sakralen Schatz

Tutzing – Das idyllisch gelegene St. Nikolaus-Kircherl auf der Ilkahöhe bei Tutzing birgt einen seltenen sakralen Schatz. Nicht wenige Besucher des kleinen Gotteshauses sind deshalb auch überrascht, wenn sie die gekreuzigte Frauengestalt sehen. Es handelt sich um eine Plastik der Heiligen Kymmernis.

Dabei handelt es sich um eine christliche Frauengestalt, die um 130 nach Christus gelebt haben soll. Das Ungewöhnliche an der Plastik: Die Heilige Kymmernis wird mit einem Vollbart dargestellt.

Die Legende aus dem 15. Jahrhundert erzählt, dass sie die Tochter eines portugiesischen Heidenkönigs war. Nach dem Willen ihres Vaters hätte die junge Frau einen heidnischen Prinzen heiraten sollen. Sie sei so schön gewesen, dass es im Lande keine schönere Jungfrau gab. Die Tochter widersetzte sich dem ausdrücklichen Wunsch des Vaters. Ihre Weigerung, den Heidenprinzen zu heiraten – denn sie liebte nur Gott und wollte ihrem christlichen Glauben und Leben treu bleiben – führte zu schwersten familiären Auseinandersetzungen.

Der Legende zufolge ließ der Vater die Tochter in den Kerker werfen und quälen. Das Mädchen rief in seiner Not und Angst Gott um Hilfe an und betete unaufhörlich. Und, so wird berichtet, seine



Die Heilige Kymmernis ist eine seltene Darstellung. Diese hängt an der Nordwand der kleinen Kirche auf der Tutzinger Ilkahöhe.

FOTO: SVI

Gebete wurden erhört. Denn Gott ließ ihm einen abscheulichen Bart wachsen, der es verunstaltete und als mögliche Braut unattraktiv machte. Als der König das sah, wurde er zornig und befahl, die Tochter wie ihren Herrgott auch ans Kreuz zu nageln. Nach drei qualvollen Tagen starb die junge Frau, nur mit erbärmlichen Stoffen bekleidet. Von den intensiven Gebeten während ihres Todeskampfes stark beeindruckt, ließ sich schließlich der König und mit ihm zahl-

reiche seiner Untertanen zum christlichen Glauben bekehren. Er hüllte seine Tochter in kostbare Stoffe, bestattete sie und veranlasste, eine Kirche zu errichten. Ihr Namensfest wurde viele Jahre am 20. Juli gefeiert. Verehrt wird sie vor allem heute noch in Südamerika und in Südeuropa.

Die seltene Darstellung der Heiligen Kymmernis ist allein schon einen Besuch der Kirche auf der Ilkahöhe wert. Bei der Gelegenheit werden die Besucher auch ei-

ne kleine, einmanualige Pfeifenorgel sehen, die aus dem Jahre 1720 stammt und von dem Orgelbauer Franz Schleich aus Regensburg gebaut wurde. Sie war viele Jahre verschwunden und ist 1989 beim Stöbern auf dem Dachboden des Hauptgebäudes des Tutzinger Gymnasiums, der früheren KalleVilla, wieder aufgefunden worden. Nach ihrer Renovierung fand das kostbare Instrument in der St. Nikolaus-Kirche ihren endgültigen Platz.

HUBERT HUPFAUF